



SCHWEINE RÄCHEN SICH UND SCHLAGEN ZURÜCK

Schweinegrippevirus

wütet in Mexiko

SONNTAGSZEITUNG VOM 26.4.2009

Indem wir die Schweine als Fleischlieferanten nutzen, gehen wir ihnen gegenüber eine moralische Verpflichtung ein. Da wir diese in der industrialisierten Intensivhaltung in keiner Art und Weise wahrnehmen, bezahlen wir jetzt den Preis. Kein fühlendes, sensibles und neugieriges Wesen darf allein auf sein Fleisch reduziert werden. Das Mindeste, was wir den Schweinen schulden, ist ein würdevolles Dasein. Die Krise der Schweinegrippe ist – ähnlich wie die Finanzkrise – eine Chance zur Umkehr. Wir müssen im Herzen erkennen, dass wir kein Recht haben, Tiere im eigenen Dreck dahinvegetieren zu lassen, nur damit das tägliche Schnitzel nicht zu teuer wird.

BARBARA KERKMEER,
TIERSCHUTZBUND
DÜBENDORF ZH

Die Natur respektive das Schwein rächt sich, schlägt (wieder einmal) zurück. Aber selbst wenn es noch mehr Tote geben sollte: Der Mensch lernt leider wieder einmal nichts daraus, wie bei BSE, Vogelgrippe und so weiter. Die grausame Massentierhaltung in Schweinefabriken (sowie in anderen Tierfabriken) rund um die Welt – und auch in der Schweiz – macht Tiere krank und ist der beste Nährboden für Seuchen. Wenn (Nutz-)Tiere wie leblose Materie behandelt, nicht artgerecht gehalten und grausam ausgebeutet werden, muss der Mensch sich nicht wundern, wenn dies wie ein Bumerang auf seine eigene Gesundheit zurückschlägt.

CLAUDIA ZEIER KOPP,
VIZEPRÄSIDENTIN
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN
SCHWEIZ, ZÜRICH